

und verzichtet von vornherein auf neue Forschungsergebnisse, hat aber in dem Rahmen, den der Vf. sich selbst gesteckt hat, und als Zusammenfassung des weitläufigen Materials seine spezifischen Verdienste. In flüssigem Stil wird die Entwicklung aufgerollt, wobei selbstverständlich die Neuzeit den größten Raum einnimmt. Zu beachten ist, daß der Vf. sich bemüht, die Verbindungslinien aufzuzeichnen, die insbesondere zum deutschen Reich bestehen und im MA. eine zentrale Rolle gespielt haben. Darüber hinaus wird natürlich auch das weniger rechtlich als politisch fundierte Verhältnis zu den übrigen Machtfaktoren einbezogen. Im allgemeinen sind anekdotische Züge, die sich vor allen Dingen auf die Mitglieder des Hauses selbst beziehen, stark ausgebaut und machen einen charakteristischen Teil des Buches aus.

Th. V.

Hektor Ammann, Zur Geschichte der Westschweiz in savoyischer Zeit (Zs. f. Schweiz. Gesch. 31, 1941, S. 1—57). Durch die Herausgabe von drei Bänden savoyischer Finanzquellen durch Mario Chiaudano (1933—1937) sind wertvolle Quellen für die Westschweiz des 13. Jh.s erschlossen worden. A. kann an Hand dieser Rechnungen und Urbare die Forschungen über das Städtewesen der Westschweiz ergänzen. Er zeigt die planmäßige Gründung und den Ausbau von Städten, z. T. kleinsten Formats, an der St. Bernhardroute. Auch Gründungen wie Romont und Yverdon erhalten neue Beleuchtung. Sodann geht A. dem Fernverkehr in der Westschweiz nach. Zahlreiche internationale Verkehrsrouten durchzogen sie. Im Zentrum steht wieder der Große St. Bernhard mit seinen Ausstrahlungen nach der Champagne und der Lombardei. Die fiskalische Ausnutzung der internationalen Straßen durch die Herzoge von Savoyen geht aus den Einträgen der Zollstellen deutlich hervor.

Zürich.

P. Kläui.

C. Cahen, Le régime féodal de l'Italie normande. Paris 1940, Geuthner; 146 S.

G. Dupont-Ferrier, Le sens des mots „patria“ et „patrie“ en France, au moyen âge et jusqu'au début du XVII^e siècle (Revue historique 188, 1940, S. 89—104). Erweist in einer auf Frankreich abgestellten Untersuchung eine überwiegend örtlich beschränkte Bedeutung des Wortes „patria“ im Sprachgebrauch des französischen Mittelalters. Stellt aber für Ausnahmefälle eine Übertragung auf das französische Gesamtkönigreich und Aufnahme moralischer Begleitwerte fest, die sich in der Neuzeit - - zugleich mit dem neu-gebildeten Wort „patrie“ - - völlig durchgesetzt haben.

Th. V.

É. Lesne, Histoire de la propriété ecclésiastique en France 5: Les écoles de la fin du VIII^e siècle à la fin du XII^e. Lille 1940, Fac. cath.; 724 S.

F. L. Ganshof, Over stadsontwikkeling tusschen Loire en Rijn gedurende de middeleeuwen (Verhandelingen van de K. Vlaamsche Academie voor Wetenschappen . . . van België. Klasse der letteren Jg. 3 Nr. 1). Antwerpen 1941, Standaard-Boekhandel; 91 S. u. 38 Kt. Der bekannte Genter Historiker gibt an Hand der Literatur eine nützliche Übersicht über die räumliche Entwicklung der Städte zwischen Loire und Rhein während des MA.s. Für die wichtigsten Städte des Gebietes, das von den Städten Utrecht, Köln, Mainz, Straßburg, Basel, Besançon, Dijon, Orléans, Le Mans, Rouen,